

Muttermale bei Kindern: Im Zweifel abklären lassen RP Juni 20

(ri) Ein Muttermal, oft auch Leberfleck genannt, ist im idealen Fall eine umschriebene gutartige Fehlbildung der Haut oder Schleimhaut, in der normale Zellen vermindert, vermehrt oder ungleich verteilt vorkommen.

Diese meist bräunlichen Fleckchen sind in der Regel kleiner als 0,5 cm im Durchmesser, informiert die

Mönchengladbacher Kinder- und Jugendärztin Dr. Renate Harnacke. Sie sind symmetrisch, haben einen gut erkennbaren Rand und ein bis zwei hellbraune Schattierungen.

Meist finden sie sich an den Stellen des Körpers, die dem Licht ausgesetzt sind. Sehr oft kommen diese Male schon bei Kindern und Jugendlichen vor; im jungen Erwach-

senenalter sind etwa 25 solcher Veränderungen fast regelhaft.

Ist das Muttermal im Durchmesser größer als 0,5 cm, asymmetrisch, möglicherweise mit zwei deutlich verschiedenen Hälften, mit wahllos verteilten Tupfen unterschiedlicher Farbe bis hin zu Schwarz, so muss auch bei einem Kind oder einem Jugendlichen daran gedacht werden,

dass es sich hier möglicherweise um eine bösartige Veränderung handelt, die durch Wurzelschlagen in der Tiefe der Haut Tochtergeschwülste, sogenannte Metastasen, bilden kann und dadurch zur Lebensbedrohung werden kann.

Je mehr Muttermale insgesamt zu finden sind, je heller die Haut, desto höher sei das Entartungsrisiko. Har-

nacke: „Es ist dringend zu empfehlen, dass Eltern ihre Kinder auf solche Veränderungen hin genau ansehen und sie bei verdächtigen Beobachtungen ihrem Kinder- und Jugendarzt vorstellen. Hier wird dann – mit Hilfe einer besonderen Untersuchungslupe (Dermatoskop) – die Haut genau inspiziert und entschieden, wie verfahren werden muss.“